Krakauer Zeitung.

Nr. 168. Donnerstag, den 24. Juli 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Z. 9725.

Vom Krakauer k. k. Oberlandesgerichte wird bekannt gegeben, daß der mit dem Erlasse des hohen k. k. Justizministeriums vom 11. Juni 1862 Z. 4925 im Sprengel des Krakauer k. k. Landesgerichts mit dem Amtssitze in Chrzanow ernannte k. k. Notar, Hr. Apollinar Horwath, den vorgeschriebenen Diensteid am 21. Juli 1862 bei diesem k. k. Oberlandesgerichte abgelegt habe, und daß derselbe hiedurch zum Antritte des Notar-Amtes ermächtigt sei.

Krakau, den 21. Juli 1862.

Se. k. k. Apostol. Majestät haben mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 21. Juli d. J. dem Professor der Philosophie an der Universität zu Innsbruck Dr. Tobias Wildauer in Anerkennung seines bei dem Frankfurter Schützenfeste in mannhafter Rede bethätigten Patriotismus den Orden der eisernen Krone dritter Klasse taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 13. Juli d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Konzepts-Adjunkt im k. k. Handelsministerium Dr. Joseph Piskur den ihm verliehenen kaiserlich ottomanischen Medschidjé-Orden vierter Klasse und der Lloyd-Kapitän Anton Grubessich das ihm verliehene herzoglich sachsen-coburg-gotha'sche Verdienstkreuz annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 12. Juli d. J. den in den dauernden Ruhestand versetzten Finanzwach-Aufseher Leopold Fritsch in Anerkennung seiner fünfzigjährigen stets treuen und makellosen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 13. Juli d. J. den Professor der Physiologie an der medizinisch-chirurgischen Lehranstalt zu Klausenburg Dr. Theodor Margó zum ordentlichen Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in Pest allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wahl des Ernest Petricioli zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer zu Zara bestätigt.

Die Oberste Rechnungs-Kontrolsbehörde hat die bei der Tabak- und Stempel-Hofbuchhaltung in Erledigung gekommene Rechnungsrathsstelle dem Hofkonzipisten der Obersten Rechnungs-Kontrolsbehörde Christoph Riehl verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 24. Juli.

Die „Kölnische Zeitung" ist durch ihren Turiner Correspondenten in Stand gesetzt, eine Reihe von Actenstücken über die Anerkennung des „Königreichs Italien" zu veröffentlichen. Wir geben daraus die folgende Note des Sardinischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Generals Durando, an den Grafen de Launay, Gesandten Victor Emanuels in Berlin, vom 9. Juli:

Mein Herr! Herr Graf Brassier de St. Simon hat mir Mittheilung gegeben von einer am 4. d. datirten Depesche, durch welche uns Graf Bernstorff von den neuen Dispositionen der Regierung Sr. Majestät des Königs von Preußen bezüglich der Anerkennung des Königreichs Italien in Kenntniß setzt. Diese Mittheilung, welche uns die wohlwollende Haltung der Preußischen Regierung, so wie Ihre Correspondenz voraussehen ließ, gewährt uns eine lebhafte Genugthuung, denn sie zeigt, daß die Intentionen der Regierung des Königs richtig von dem Cabinet in Berlin gewürdigt werden. Indem wir den inneren Schwierigkeiten und den Gründen zeitweiliger Convenienz Rechnung trugen, welche jenen Act verzögern konnten, waren wir dennoch stets der Ansicht, daß Preußen einmal die Garantieen der Ruhe und Ordnung, welche die Reconstituirung Italiens Europa gibt, nach ihrem Werthe schätzen werde.

Diese Macht drückt übrigens den Wunsch aus, von uns Erklärungen zu erhalten, welche sie über gewisse Puncte unserer äußeren und inneren Politik beruhigen sollen, worauf wir um so lieber eingehen, als wir nur die zu wiederholen haben, welche wir vormals schon in den bestimmtesten Ausdrücken gegeben haben.

Die Venetianische Frage scheint das Berliner Cabinet vorzüglich im Auge zu haben; nach seiner Anschauung berührt sie die Sicherheit des deutschen Bundes. Nach dem Beispiele des Grafen Bernstorff werde ich hier nicht discutiren, bis zu welchem Punkte der österreichische Besitz von Venedig für die Sicherheit Deutschlands von Wichtigkeit ist; ich beziehe mich in dieser Hinsicht auf den Inhalt der Circularnote, welche dieses Ministerium an Sie gerichtet unter dem Datum vom 20. März. In dieser Note wiesen wir die Mächte auf die Gefahren hin, welchen Europa in Folge der exceptionellen Situation dieser unter fremder Herrschaft zurückgehaltenen Provinz ausgesetzt ist; wir fügten hinzu, daß es die Sache derjenigen Macht sei, welche diesen Stand der Dinge geschaffen, für eine friedliche Lösung dieser großen Frage zu sorgen. Noch mehr in Voraussicht des Falles, daß unvorsichtige Unternehmungen sich bilden sollten, außerhalb der regelmäßigen Action der constituirten Gewalten, erklärte die Regierung in derselben Note, daß sie sich stark genug fühle, zu verhindern, daß der venetianischen Frage durch Versuche präjudicirt würde, welche den gegenwärtigen Stand der Beziehungen stören könnte, und man sie an dieser Aufgabe nicht scheitern sehen werde. Diese Verbindlichkeiten, welche die k. l. Regierung sich selbst und allen Mächten gegenüber übernommen und die sie hier förmlich zu wiederholen keinen Anstand nimmt, sind stets gehalten worden. Und was Deutschland speciell betrifft, so hat es den Beweis davon gesehen in der schnellen und vollständigen Unterdrückung des an einigen Puncten unserer Grenzen vorbereiteten Angriffs gegen Tirol. Die von der Regierung den extremen Parteien gegenüber bewiesene Festigkeit, die erleuchtete Unterstützung, welche das Land ihr gewährt zur Vollendung ihrer Mission, müssen für alle auf Erhaltung der Ruhe und des Friedens bedachten Regierungen unabweisbare Gründe sein, sich vollständig über die Absichten Italiens zu beruhigen, die übrigens schon mehrfach von der königl. Regierung bekundet worden.

Graf Bernstorff berührt — ohne Zweifel aus Rücksicht auf die religiösen Bedenklichkeiten eines Theils der Bevölkerung des Königreichs Preußen — eine andere Frage, die Römische. Ueber diesen Gegenstand sind wir nicht weniger unumwunden, als in Bezug auf Venedig. Die Staatsmänner, welche sich seit 1859 in Italien in der Regierung gefolgt sind, haben alle anerkannt und laut vor dem Parlament und vor Europa erklärt, daß diese Frage nur durch moralische Mittel und auf diplomatischem Wege gelöst werden dürfe. Wir müssen heute hinzufügen, daß wir mit Zuversicht die Resultate dieser Politik erwarten, welche unwiderruflich durch die Parlaments-Verhandlungen festgestellt ist. Diese Resultate werden so, wie wir sie auffassen, gleichzeitig den gerechten Forderungen des katholischen Gewissens wie den Rechten Italiens genügen. — Ich zweifle nicht, daß durch diese Erklärung, welche Sie, Herr Minister, dem Cabinet von Berlin mittheilen wollen, durch Uebergebung einer Abschrift dieser Depesche die letzte Ungewißheit, welche es noch zurückhalten konnte, verschwinden, und daß die alten Freundschaftsbeziehungen zwischen dem erlauchten königlichen Hause von Preußen und dem unseres erhabenen Herrschers bald vollkommen wieder hergestellt werden. — Genehmigen Sie 2c. Durando.

Aus der Note des Ritters Nigra, datirt vom 8. Juli, heben wir nur hervor, daß die italienische Regierung gar keine Depesche über die Anerkennung Italiens durch Rußland in Händen habe, da Herr Thouvenel dem Vertreter Italiens in Paris blos den Inhalt der betreffenden Depesche des Fürsten Gortschakoff zu wissen gethan, ihm aber keine Kopie davon gegeben. Die Protection Italiens durch Frankreich erhält hiedurch einen sehr bezeichnenden Ausdruck.

Auf Reichenspergers Interpellation in Betreff der Anerkennung Italiens hat Graf Bernstorff geantwortet: Durch die Anerkennung des Königreichs Italien sei das Nationalitätsprincip nicht anerkannt. Garantien seien durch Durando's Depesche gegeben. (?) Die Anerkennung liege im Interesse Preußens; auch katholische Mächte haben Italien anerkannt. Preußen brauche nicht katholischer zu sein als diese. (Letzteres ist eine Entschuldigung und kein Grund. D. R.)

Der „Botschafter" schreibt: Von „Garantien" zu sprechen, ist Absurdität. Wenn Graf Bernstorff auch dem Grundsatze zu huldigen pflegt, daß die Linke nicht wissen soll, was die Rechte thut und auf einer Seite Italien anerkennt, während er auf der anderen sichere Bürgschaften zu Gunsten Oesterreichs empfangen zu haben behauptet, — daß preußische Cabinet wird Niemanden täuschen. Italien will Venetien das ist seine ganze Politik gegen Oesterreich. In der Depesche, auf die sich Graf Bernstorff beruft, ist dieß Programm allerdings nicht nackt und rücksichtslos hingestellt, allein sie beruft sich doch auf jene bekannte Circularnote Ratazzis vom 20. März. Die Sprache der Depesche könnte den Uneingeweihten — aber auch nur diesen — allenfalls noch täuschen. Die Sprache der Circularnote ist selbst für den deutschen Kannegießer der gewöhnlichsten Sorte deutlich genug. Das sind die „Garantien", die Italien bietet, und die der preußische Minister als solche zu proclamiren sich nicht scheut. Preußen hat von der Anerkennung Italiens gar keinen denkbaren Nutzen, sie widerstrebt seiner inneren Politik, seiner Stellung im deutschen Bunde und in Europa, noch mehr den legitimen Ansichten seines Königs, aber sie mußte erfolgen, um Oesterreich ein Paroli zu biegen und man gibt sich in Berlin dabei noch den Anschein, als sei man mit der größten Rücksichtnahme auf die bestehenden Verhältnisse vorgegangen. Früher nannte man die halbe, schwächliche Staatskunst Preußens die Politik der „freien Hand." jetzt haben wir ein anderes Wort dafür, das wir dem Grafen Bernstorff verdanken; er treibt Garantienpolitik.

Ein Berliner Blatt läßt die diplomatischen Kreise „die Veröffentlichung einer russischen Denkschrift, in welcher die Anerkennung des status quo in Italien von Seiten Rußlands gerechtfertigt und dieser Schritt in seinem Verhältniß zu der conservativen Politik, zu welcher sich die russische Regierung mit sehr entschiedenem Ausdruck bekennt, dargestellt wird" — erwarten. So weit uns jene Kreise zugänglich sind, schreibt ein Berliner Corr. der „F. P. Z.", haben wir von einer solchen Denkschrift nichts gehört; dagegen hören wir, daß das russische Cabinet eine Depesche bezüglich jener Anerkennung an seine Vertreter im Auslande gerichtet hat, in welcher allerdings die Gründe angeführt werden, welche für diesen Schritt maßgebend gewesen. Diese Gründe scheinen uns jedoch weniger aus einer „conservativen", als aus einer antirevolutionären Anschauung hervorgegangen.

Von russischer Seite, schreibt man der FPZ. „von der Elbe", wird wiederholt betheuert, mündlich und in diplomatischen Schriften, daß die Anerkennung Italiens durch Rußland kein Act der Feindseligkeit gegen Oesterreich sei, obschon der Schritt durch die Haltung des letzteren in der serbischen Frage beschleunigt worden sei. Ganz bestimmt wird ferner von russischer Seite versichert, es fehle unendlich viel daran, daß die Anerkennung ein Aufgeben der conservativen Politik Rußlands in sich schließe. Im Gegentheil glaube es, sobald es in Turin wieder einen Vertreter hat, für die conservativen Interessen daselbst das wirken zu können, was es bei längerem Fernhalten gewiß nicht zu wirken vermöchte. Das werde auch Oesterreich, dem angeblich von dem Gesandten einer andern nordischen Macht in Turin manche Ungelegenheiten bereitet worden seien, zu Gute kommen. Die Folge wird lehren, wie weit solche Versicherungen ernstlich gemeint sind.

Einem der FPZ. zugegangenen Schreiben aus Paris zufolge reducirt sich die vielfach besprochene Allianz zwischen Frankreich und Rußland auf ein Einverständniß über gewisse politische Fragen. Das Nähere finden die Leser unter der Rubrik Frankreich.

Die „Italie" hält die Gerüchte, daß Spanien in Kurzem schon Italien anerkennen werde, für keineswegs so unwahrscheinlich als die clericalen Blätter dieselben aufnehmen. Die liberalen Blätter haben in Spanien schon längst die Ansicht verfochten, daß die Königin Isabella durchaus nicht die geringste Ursache habe, die legitimistischen Principien des Königs Franz und des Grafen Chambord zu unterstützen, und daß die Interessen der spanischen Nation bei der Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen zwischen zwei so vielfach in Berührung stehenden Ländern schon genug gelitten hätten. Es ist in Italien sehr bemerkt worden und wird auch auf der pyrenäischen Halbinsel nicht unbemerkt bleiben, daß der König von Italien gegen die Deputation, die ihm die Glückwünsche des Parlaments bei Gelegenheit der portugiesischen Heirat überbrachte, äußerte, „er hoffe, sein künftiger Schwiegersohn werde stets den Fortschritts-Ideen treu bleiben und auf seinen — Victor Emanuel's — Pfaden wandeln." Douce pression.

Die „Stern-Ztg." veröffentlicht eine an den Freih. v. Werther unter dem 20. Juli gerichtete Depesche des Grafen Bernstorff in Erwiderung der neuesten Anträge Oesterreichs wegen der Zollvereins-Angelegenheit. Bernstorffs Erwiderung lautet entschieden ablehnend. Der jetzige Zollvereinstarif habe sich überlebt. Preußen würde ihn auch ohne den französischen Vertrag nicht verlängern.

Der Schweizer Ständerath hat, wie zu erwarten, den Beschlüssen des Nationalraths, betreffend die Rheincorrection, in seiner Sitzung am 19. Juli einstimmig und ohne Opposition beigestimmt. Die Beschlüsse sind nun somit Bundesbeschluß, dessen Ausführung man mit aller Energie in die Hände nehmen wird. Im Laufe der Debatte sprach sich noch der Wunsch aus, der Bundesrath möge eine besondere Abordnung nach Wien senden, welche darauf hinwirken soll, daß Oesterreich nun ebenfalls das Werk der Rheincorrection thatkräftig in die Hand nehme. Ein gleichzeitiges Handanlegen seitens Oesterreichs und der Schweiz wäre allerdings sehr wünschenswerth, da dann die Correctionsarbeit von unten an am Bodensee begonnen werden könnte; eine besondere Abordnung nach Wien wurde jedoch nicht beliebt, weil man der Ansicht, man werde daselbst, da die kleine Schweiz angefangen, nun von selbst in Folge der Macht der Verhältnisse das Gleiche thun müssen, und übrigens sei der Bundesrath ja schon durch Art. 9 zu Unterhandlungen mit Oesterreich beauftragt.

In Paris betrachtet man es als eine ausgemachte Sache, daß die Regierung der Vereinigten Staaten trotz der Schwierigkeiten, mit denen sie selber zu kämpfen hat, dem Präsidenten Juarez mit Waffen und Geld zu Hilfe kommt; auch dringt der General Lorencez in einer seiner nicht veröffentlichten Depeschen auf die Besetzung Tampico's, durch welche Stadt die Subsidien des Präsidenten Lincoln vermittelt werden. General Almonte versichert seinen mexicanischen Freunden, wie aus Veracruz hierher gemeldet wird, daß er von Frankreich ermächtigt worden sei, für 2 Millionen Papiergeld auszugeben. General Zaragoza soll fest entschlossen sein, Orizaba zu bombardiren, zugleich aber auch Alles aufzubieten, um die Verbindung zwischen letzterer Stadt und Veracruz zu unterbrechen. Die Stimmung der Mexikaner gegen die Franzosen charakterisirt der Umstand, daß die Beamten aller Branchen freiwillig auf ein Drittheil ihrer Besoldung verzichtet und dem Staatsschatz zur Führung des Krieges überlassen haben. Der General Lorencez ist von diesen Thatsachen in Kenntniß gesetzt und hat dieselben auch bereits der französischen Regierung gemeldet.

Eine telegraphische Depesche aus Alexandrien meldet, daß ein Offizier des französischen Expeditionscorps in Cochinchina am 16. Juli von Singapore nach Suez abgereist ist, um den mit der Regierung von Hue abgeschlossenen Vertrag zu überbringen.

Der Frankfurter „Volksfreund", das Organ der süddeutschen Demokratie enthält folgenden Artikel: Was der Coburgische Verein bisher unternommen hat, ist fehlgeschlagen, weil es einer solchen falschen Politik entstammte. Sie hätten dadurch klug werden können diese Herren, wenn ihre Eitelkeit sie nicht in der Verblendung erhielte. Sie hätten sich das Fiasco am ersten allgemeinen deutschen Schützenfeste ersparen können. Hier sind sie zum Schmerzenskinde Germaniens geworden. Der Coburgische Verein ist dieses Schmerzenskind, der Coburgische Verein und sein Apostel neben ihm.

Ohne Mißklang verlief das Fest bis zum Augenblicke, in welchem dieser Apostel den Mund aufgethan. Man hatte das Gefasel des „Nationalvereins" vergessen. Die deutschen Stämme hatten sich zusammengefunden, als die natürlich zusammengehörigen Glieder Eines Leibes. Fällt es dem linken Fuße ein, demonstriren zu wollen, daß der rechte Fuß nicht von seinem Körper getrennt werden solle, getrennt werden dürfe? Fällt es dem linken Arme ein, den Beweis zu führen, daß der Körper kein Krüppel wäre, der sich des Armes entledigte! Sehet den deutschen Schützenzug an, wie reich der Süden in ihm vertreten gewesen ist und mit welchem Enthusiasmus gerade dieser Süden von dem Volke überall empfangen wurde! Wem konnte es einfallen, an der Berechtigung dieses Südens zu zweifeln, an seiner Gesundheit, an seiner Kraft, an seiner Freudigkeit, an seiner Schmerzlosigkeit? Dem Apostel des Nationalvereins, Herrn Metz aus Darmstadt, war das vorbehalten, um sich und die Sache, die er und sein Verein vertritt, in der Meinung Deutschlands gründlich zu blamiren.

Herr Metz hat in seiner neupolitischen Thätigkeit nun zwei Fiascos zu registriren: ein kleineres in einer Sondersammlung der Coburgischen im Neuen Saalbau zu Frankfurt am Main, wo er den eigenen Vereinsgliedern die Schamröthe in die Wangen trieb, als er die Gegner mit hessischen Giftmischern in Eine Reihe stellte, und ein größerer vor Gesammtdeutschland in der Schützenhalle am 15. Juli 1862.

Herr Metz war gewarnt! Von verschiedenen Seiten hatte man ihm bemerklich gemacht, wie unpassend gerade seine kleindeutsche und wetterwendische Persönlichkeit wäre, an diesem Feste zu sprechen. Umsonst! Auf den Redeströmen schwimmen, wie auf den anderen, die Blasen oben auf.

Herr Metz hatte die unbegreifliche Betise, die Oesterreicher zu den Schmerzenskindern Deutschlands zu rangiren, wie seine Gegner zu den Giftmischern. Die Versammlung zeigte großen Tact, daß sie nicht in homerisches Gelächter oder in einen Sturm des Unwillens ausbrach.

Schwächliches Gefasel! Wir haben in Deutschland gar keine Schmerzenskinder. Die braven Schleswig-

Holsteiner dulden und handeln, wie es die tüchtigen Kurhessen gethan haben, bis auch für sie der Tag des Sieges und der Abrechnung kommt. Sie wollen nicht weiblich beklagt sein. Und die deutschen Oesterreicher Schmerzensbrüder! Die deutschen Oesterreicher, dieser herrliche deutsche Volksstamm, der einzige, der im Auslande eine europäische Großmacht gegründet hat! Haben sich die Coburgischen wirklich eingebildet, die Oesterreicher warteten auf Erlösung durch ihren Verein?!

Die Genossen des Hrn. Metz in hiesiger Stadt selber waren erschrocken über dieses jämmerliche Bild und machten ihm Vorwürfe, aber der Streich war gefallen und nicht mehr ungeschehen zu machen, und mit gerechter Entrüstung erhob sich ein Oesterreicher (Herr Prof. Wildauer aus Innsbruck) und wie Keulenschläge fielen seine Worte auf den morschen Phantasiebau, in welchem die coburgischen Schwächlinge sich angesiedelt hatten, und der Bau ist zerstoben. Wenn man diese Rede mit dem Phrasengeklingel des Hrn. Metz vergleicht, so gemahnet sie uns an die gesunde Kraft des geschwollenen Bergstroms, während wir in jener das Gemurmel — der Darm zu vernehmen uns bemühen müssen, die an der großherzoglichen hessischen Residenz vorbeifließt. Hier glüht die Ueberzeugung eines Mannes, und dort flimmert etwas, wie der Schein eines Irrlichtes oder einer Seifenblase, die ein Knabe sich zurecht gemacht hat.

Wir constatiren das Fiasco, was der coburgische Verein durch Hrn. Metz bei der ersten Zusammenkunft deutscher Männer aus allen Stämmen gemacht hat.

Die großdeutsche Wendung, welche in des Herrn Metz Rede nicht zu verkennen ist, schlagen wir nicht hoch an. Wir wissen ja, daß es bei seinen Reden immer nur auf den „Standpunkt" ankommt, von welchem aus sie erschallen. Auch die versuchte Comödie mit seinem Rütlischwur lassen wir auf ihrem theatralischen Unwerthe beruhen. Wichtiger erscheint uns die Thatsache, daß bei dem Bankett des andern Tages, für welches eine Rede des Herrn v. Benningsen bereits vorbereitet und verkündigt war, dieselbe zurückgezogen wurde. Selbsterkenntniß ist immer der erste Schritt zur Besserung!"

Ein Correspondent der „Bairischen Zeitung" sagt von den Reden, namentlich von der des Hrn. Schulze-Delitzsch (des Thronzerschlagers): „Durch das stürmische Bravo, das etliche Blätter aus Gründen melden, darf man sich nicht beirren lassen; die guten Freunde geben die Initiative zum Bravo, das ja jede patriotische Rede obligatorisch begleitet, und weithin braust dieses, oder findet den lautesten Widerhall weithin. Denn wer wollte so unpatriotisch sein, nicht zu rufen, wenn man auch nicht hat hören können, von was der Redner gerade gesprochen! In den Reden begegnet sich der unselige Dualismus wieder, in den eine kleine, aber wie der Frosch in der Fabel bei solchen Gelegenheiten sich gewaltig aufblähende Partei Deutschland gespaltet sehen möchte. Die Mainlinie schwebt diesen Herren, denen etliche Blätter zinsbar sind, als zuletzt realisirbares Ideal des einigen Deutschlands vor, und es ist wunderbar, wie leicht den practischen Politikern das Länder-Ein- und Vertheilen geht. Uns Baiern geben sie auf, Württemberg auch und auch Baden so weit es katholisch im Oberlande ist. Die kleindeutschen Tonangeber sehen alle deutschen Zustände durch selbstgeschliffene Gläser an. Sie bedenken nicht, daß das Volk, und zwar das Volk in seiner Gesammtheit, conservativ ist und sich entschieden gegen alle die Tagesschwätzer erheben würde, sobald all der Redelärm, den sie durch die verfügbare Druckerschwärze hervorrufen, in That übergehen sollte."

Verhandlungen des Reichsrathes.

Der Neunerausschuß war am 22. d. Vormittags versammelt. Die Minister Schmerling, Lasser und Plener waren anwesend. In Betreff der Unvollkommenheiten des Budgets pro 1863 ist erklärt worden, daß es zu einer Zeit zusammengestellt wurde, wo die Meinung des Abgeordnetethauses noch nicht bekannt war. Von den neun Mitgliedern erklärten sich 4, die Herren Grocholski, Grünwald, Taschek und Kaiserfeld gegen die Vornahme; die 4 Herren: Herbst, Hopfen, Giskra, Mühlfeld stimmten dafür; der Präsident Hasner entschied sich für die Letzteren. Herr von Schmerling erklärte, er müßte ein Zurückweisen der Berathung als ein Mißtrauensvotum für das Ministerium ansehen. Herbst machte geltend, daß eben dieses unerfreuliche Budget, so wie die Voraussicht, daß die Bankacte und die Steuererhöhung octroyirt werden könnten, ein Eingehen in die Berathung nöthig machen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. Juli. Se. Majestät der Kaiser begab sich gestern Nachmittags in das Lager bei Wimpassing und wird heute einem großen Feldmanöver beiwohnen, zu dem die ganze im Lager stehende Brigade unter Commando des Obersten von Müller ausrückt. Se. kais. Hoheit Erzh. Ferdinand Max hat sich ebenfalls ins Lager begeben.

Ihre Majestät die Kaiserin haben zum Ausbau des Armen- und Krankenhauses zu Neureisch in Mähren einen Betrag von 100 fl. allergnädigst zu bestimmen geruht.

Wie verlautet, wird ihre kais. Hoh. Erzherzogin Sophie gelegentlich ihrer Reise nach Ischl, die demnächst bevorsteht, auch einen Besuch in Possenhofen abstatten.

Ihre Majestät die Königin von Sachsen ist von einem nach Reichenau gemachten Ausfluge wieder in Schönbrunn eingetroffen und wird noch einige Tage dort verweilen.

Ihre Majestät die Königin von Neapel wird auf ihrer Rückreise nach Rom in Wien eintreffen und einige Zeit hier verweilen. Die beabsichtigte Badereise nach Ems soll die Königin aufgegeben haben.

Se. k. Hoheit Erzherzog Ferdinand Maximilian hat anläßlich der Rede des Reichsraths Ljubissa über die Kriegsmarine an denselben ein eigenhändiges Belobungsschreiben gerichtet, das nach dem „Pozor" also lautet:

Sehr verehrter Herr Ljubissa! Mit großer Befriedigung habe ich Ihre öffentliche Rede zu Gunsten unserer Marine gelesen. Gewissenhafte und richtige Ansichten über unsere Marineverhältnisse und das Verlangen, uns am Meere zu stärken, bezeugen Ihren Scharfsinn und Ihre heiße Vaterlandsliebe. Die Mängel an unserer Marine, welche Sie entdeckt haben, waren mir bekannt, und es wird meine erste Sorge sein, denselben abzuhelfen. Durch den guten Willen und Tapferkeit der Völker können sich die österreichischen Küstenländer groß und berühmt machen. Hören Sie nicht auf, die Wahrheit und die Wohlfahrt Ihres Vaterlandes zu vertheidigen; Ihre Landsleute und jeder aufrichtige österreichische Patriot wird Ihr Bemühen anerkennen und segnen. Ich verbleibe Ihr wohlwollender

Ferdinand Maximilian, Erzherzog.

Der k. ungarische Hofkanzler, Hr. Graf Forgach ist heute Früh von seinem Ausfluge wieder hier eingetroffen.

Kardinal-Primas Scitowsky ist erkrankt; am 20. d. wurde in Gran ein ärztliches Consilium abgehalten. Die Aerzte erklärten, daß die Gefahr vorüber sei, indem der Verlauf des Flechsenübels — Herpes — ein günstiger sei; gefährliche Folgen seien um so weniger zu befürchten, weil der allgemeine Gesundheitszustand Sr. Eminenz ein so günstiger sei, als nur gewünscht werden könne; zur gänzlichen Hebung des Uebels wurde der Gebrauch der Ofner Bäder anempfohlen.

Graf Koloman Majlath hat die Concession zu einer politischen Zeitschrift erhalten, welche unter dem Titel: „Vezer" (der Führer) vom 1. October l. J. in Pest zweimal wöchentlich erscheinen wird. Ebenso hat der wegen seines politischen Ausgleichsprogrammes in der letzten Zeit öfters genannte Publicist Ludwig Kovacs die Concession zu einer politischen Zeitung erhalten.

Herr von Ullepitsch, Landeschef von Krain, ist gestern früh in Karlsbad verschieden.

Prof. Dr. Wildauer aus Innsbruck erhielt aus Wien eine von vielen Officieren und Adeligen gefertigte Adresse folgenden Inhalts:

Euer Wohlgeboren! Nehmen Sie hiemit im Namen vieler Oesterreicher, respective vieler Wiener, und besonders von uns den herzlichsten innigsten Dank hin für ihre tactvolle, offene und echt österreichisch-tirolisch gehaltene Rede beim Bankett am 15. Juli d. J. in Frankfurt gegen den von Dr. Metz vorgebrachten Darmstädter Schmerzensschrei. An Oesterreichs, an Frankfurts Schützen herzlichen Gruß! Ein Hoch auf Deutschlands Wohl! Es wäre unser sehnlichster Wunsch, das Vergnügen zu haben, Euer Wohlgeboren einst persönlich kennen zu lernen. Mit der Versicherung der ausgezeichnetsten Hochachtung und mit noch einem herzlichen Gruß an Ihre biederen Landsleute Euer Wohlgeboren ergebenste ɔc.

Eine Wiener Correspondenz des „Dresd. Journ." meldet als ganz bestimmte Thatsache, daß bereits binnen vier Wochen der Landtag von Siebenbürgen einberufen werden wird.

Wie die „Triester Ztg." aus Venedig unterm 18. d. erfährt, wurden längs der Po- und Mincio-Grenze Nachsuchungen nach eingeschmuggelten Waffen veranstaltet, welche nicht ganz ohne Erfolg blieben, da eine nicht unbedeutende Anzahl solcher Waffen entdeckt und confiscirt wurde. Mehrere Individuen, in deren Wohnungen sich derlei Waffendepots vorfanden, wurden verhaftet. Auch eine Anzahl von Handgranaten oder gefüllten Petarden, wie solche bei dem Einzuge des Bischofs von Treviso verwendet wurden, soll der Behörde in die Hände gefallen sein, und hieran knüpft sich wahrscheinlich das in Venedig allgemein cirkulirende, jedenfalls übertriebene Gerücht, daß eine sehr starke Sendung von Orsini-Bomben, welche Mazzini nach Venetien eingeschmuggelt habe, der Behörde in die Hände gefallen sei.

Deutschland.

Die offiziöse „Sternzeitung" dementirt die Gerüchte, die bezüglich einer Vertagung des preußischen Landtages kursirten. Es liegt nicht im Interesse des Landes — bemerkt die „Stern-Ztg." — die gegenwärtig im Gange, resp. in der Vorbereitung begriffenen Arbeiten des Landtages von Neuem zu unterbrechen und die so wünschenswerthe Lösung wichtiger Fragen, welche seit langer Zeit alle Kreise des Vaterlandes beschäftigen, wiederum hinauszuschieben.

Der „K. Z." zufolge ist in der am 19. d. abgehaltenen Sitzung der Elbschifffahrts-Revisions-Commission in Hamburg eine Verhandlung auf der Basis des Hannover-Mecklenburger Ausgleichungsplanes zur Erledigung der Elbzoll-Frage von Oesterreich, Preußen und Sachsen definitiv abgelehnt worden, ohne daß jedoch seitens dieser Regierungen oder einer derselben schon ein Gegenvorschlag zur Reform des Elbzollwesens eingebracht wäre. Das Ergebniß der Conferenz soll vielmehr nur darin bestanden haben, daß die Bevollmächtigten der genannten drei oberelbischen Regierungen die Aussetzung der Elbzoll-Conferenzen bis zum 15. October dieses Jahres beantragt haben, um alsdann einen neuen Ausgleichungsplan zur gütlichen bundesfreundlichen Erledigung der Elbzoll-Frage, nach vorgängiger Verständigung unter sich, der Commission vorzulegen.

Aus Hamburg wird mitgetheilt, daß gleichzeitig mit den Japanesen ein anderer hervorragender Gast aus der Ferne in Berlin verweilen wird. Es ist dies der Präsident der Negerrepublik Liberia, M. Benson. Ihn begleiten der schwarze Staatssecretär und verschiedene Diener. Der Präsident will Handelsbeziehungen mit Preußen anknüpfen und sollte zu diesem Zwecke, bereits vorgestern, Dienstag, vom Grafen v. Bernstorff empfangen werden. Der Präsident ist von echt äthiopischer Gesichtsbildung und Hautfarbe, aber von ungewöhnlicher Größe; sein Wesen ist fein europäisch und er spricht das beste Englisch. Seinen ältesten Sohn hat derselbe nach Altona in eine Erziehungsanstalt gebracht, indem er, wie er sagt, german education der englischen Erziehungsmethode vorzieht.

Vom Frankfurter Festschießen wird der Schützen-Zeitung telegraphirt: Wir haben viele Hauptbeste und 94 Silberbecher in unsern Händen. Unser Hohenegger und der Schweizer Klaudi haben als ebenbürtig sich erklärend, am Samstag das Feuer eingestellt.

Ueber den etwas verspäteten Besuch, welchen eine Anzahl preußischer Abgeordneter den in Frankfurt a. M. versammelten deutschen Schützen abgestattet, wird berichtet wie folgt: Am 20. Juli Morgens kamen in Frankfurt a. M. mehrere Deputirte der liberalen Fraktionen des preußischen Abgeordnetenhauses an. Es waren die Abgeordneten v. Diederichs, v. Arnim, v. Esebeck, v. Hoverbeck, Lüning, Duncker, Hiebler, Lucas und Cetto. Dieselben wurden am Bahnhof von einer großen Anzahl von Comité-Mitgliedern festlich empfangen. Hr. Dr. Stern begrüßte dieselben zwar nicht als Schützen, aber doch als Wehrmänner für die Sache des deutschen Volkes; Abgeordneter v. Diederichs (vom Centrum) dankte Namens der Deputirten. Er hob die nationale Bedeutung des Schützenfestes hervor und schloß mit einem Hoch auf die Geistlichkeit Frankfurts. — Bei dem Banket sprach zuerst Trabert von Frankfurt; er brachte einen Toast auf die Freiheit als Grundlage der deutschen Einheit aus. Ihm folgte F. Dunker (Berlin). Bei seinen Worten: Das preußische Volk ist ein deutsches in seinem ganzen Herzen! und seinem Schluß: Unsere deutschen Brüder im Süden und Norden, im Osten und Westen, keines ausgeschlossen, sie leben alle Hoch! rauschte ein Beifallssturm durch die ganze Versammlung. Zum Schlusse bestieg der preußische Abgeordnete Herr Dr. Lüning aus Rheda die Tribüne: „Ich komme, um Euch den deutschen Gruß des preußischen Abgeordnetenhauses persönlich zu überbringen. Unsere Städte sind hier nicht so zahlreich vertreten, als die der übrigen deutschen Staaten, aber Berlin hat bewiesen, daß es keiner anderen Stadt zurücksteht in nationaler Beziehung. Bald wird der Tag kommen, wo der preußische Adler sich schützend niederlassen wird unter dem schwarz-roth-goldenen Banner. Die Schweiz sei uns Allen ein Vorbild, Sondergelüste niederzudrücken. Dem deutschen Vaterlande ein dreifaches Hoch!"

Am 21. Juli Nachmittag fand die feierliche Ueberreichung der Wiener Fahne an den deutschen Schützenbund statt. Herr J. G. Steinböck aus Wien leitete die Uebergabe mit folgenden Worten ein: Wien wird stets an Euch hängen, mit Muth und Hingebung in der Stunde der Gefahr Euch zur Seite stehen. Ich spreche nicht nur im Namen Wiens, sondern des gesammten Deutsch-Oesterreichs. Unsere Fahne wird stets mit Ehren neben der deutschen Bundesfahne hängen, und wir werden uns in Zeiten der Gefahr des Vaterlandes einmüthig um sie schaaren. Staatsanwalt Stertzing, derzeitiger Präsident des deutschen Schützenbundes antwortete: Ich nehme entgegen aus Eurer Hand dieses deutsche Schützenbanner, ich nehme es entgegen als ein Pfand dafür, daß Ihr stets an unserer Seite sein werdet, wenn es einst gilt, des Vaterlandes Größe zu wahren, des Vaterlandes Ehre zu sichern. Herr Dr. Sigm. Müller, Präsident des deutschen Nationalschießens, ergriff das Wort: Wo immer das deutsche Volk erscheinen wird, wird auch die Wiener Fahne erscheinen, vereinigt mit dem schwarz-roth-goldenen Banner der Einheit und Freiheit unseres Vaterlandes, verbrüdert mit der Fahne der freien Staaten Nordamerika's, verbrüdert mit dem weißen Kreuz auf rothem Felde der Schweiz. Zum Schlusse ergriff Hr. v. Steinböck aus Wien nochmals das Wort, um der freien Stadt Frankfurt ein dreimaliges Hoch zu bringen. Die Wiener Fahne wurde dann im Triumphzuge in die Festhalle gebracht und neben der deutschen Bundesfahne befestigt.

Die ausgegebenen Schießmarken bis zum 20. d. Morgens betrugen circa 61,000 fl. Bis zum 19. Juli sind an der Felddoppelscheiben-Kassa, an der Standdoppel-Kassa und an der Doppelstandscheibe zum Auflegen insgesammt 20,000 fl. eingenommen worden. Bis zum 20. Morgens waren an der Stadtkehrscheibe an silbernen Bechern 420 Stück, an der Feldkehrscheibe 200 Stück, an Festthalerpreisen 4800 Thaler von den Schützen abgeschlossen und abgeliefert. Die ungefähre Tageseinnahme bis 19. Juli, Abends betrug 23,000 fl. Die Einnahmen für Abonnements- und Schützenkarten stellen sich als sehr bedeutend heraus, das genaue Resultat ist aber bis jetzt noch nicht zu ermitteln.

Wie die „Darmst. Ztg." meldet, war der Großherzog von Baden am 21. d. M. incognito hier anwesend, indem er vom Palais des Großherzogs von Hessen auf der Zeil aus dem Festzuge zuschaute.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Dem heutigen „Moniteur" zufolge hat der Kaiser den General Forey nach Vichy berufen lassen, um sich vor dessen naher Abreise mit ihm zu besprechen. Der Obercommandant der mexicanischen Expedition ist, nachdem er 24 Stunden bei Sr. Majestät verweilt, nach Paris zurückgekehrt. General Forey reis't am 28. nach Mexico ab, und zwar nicht auf der Panzerfregatte „Normandie," sondern auf dem Linienschiffe „Turenne," das ihm und seinem Stabe zur Verfügung gestellt worden. — Der Vice-Admiral Jurien de la Gravière befindet sich noch immer in Cherbourg, wo er die letzten Vorbereitungen zur Ausrüstung der gepanzerten Fregatte „Normandie" leitet. Bis jetzt erhielt derselbe den Befehl zur Abreise nicht. — Wie man hört, wird die Prinzessin Clotilde den neugebornen Prinzen, dessen Befinden nach dem Bulletin des „Moniteur" nichts zu wünschen übrig läßt, nicht einer Amme überlassen. Die Geburt des bonapartischen Prinzen im Palais Royal ist außerhalb der engern eigentlich bonapartischen Kreise nicht mit der Freude begrüßt worden, welche man eigentlich erwartet hatte; man soll darüber etwas verstimmt sein, namentlich, daß auch nicht ein Abendblatt die Kunde brachte, was eigentlich beinahe wie eine Demonstration aussah, obgleich es keine war.

Die Rede, welche Rouher am 17. Juli bei dem Banket in London gehalten, hat in England, wie dem „Moniteur" von dort geschrieben wird, „einen ausgezeichneten Eindruck gemacht, weil sie die Meinung bestärkt und bestätigt, daß die nunmehr zur permanenten Politik Frankreichs gewordene Handelsfreiheit durch das von dieser Macht gegebene Beispiel allmählich in ganz Europa die Oberhand gewinnen wird.

Nach der vom „Constitutionnel" veröffentlichten Organisation des mexicanischen Expeditions-Corps wird sich dasselbe auf 25-—26.000 Mann belaufen. Die Infanterie-Bataillone, welche nach Mexico abgehen, wurden auf 1000 Man verstärkt. Das Expeditionscorps zählt 22 Bataillone (4 Bataillone Jäger, 6 Bataillone Zuaven, 1 Bataillon algierische Jäger, 10 Bataillone Linie und 1 Bataillon Marine-Infanterie), also 22.000 Mann. Die 4 Batterien Artillerie, die 8½ Schwadronen Reiterei, die 2 Compagnien vom Genie ɔc. ɔc. können auf 2-—4000 Mann angeschlagen werden. Die Divisionen, welche gewöhnlich nur aus 4 Regimentern Infanterie und 1 Bataillon Jäger bestehen, wurden durch ein 2. Bataillon dieser Waffe und 1 Reserve-Bataillon verstärkt. Das Mißverhältniß der Infanterie tritt dadurch, bei dem Mangel aller Reserven an Artillerie und Cavallerie, noch mehr hervor, aber man schreckte vor den ungeheuren Transportkosten — ungefähr 2000 Frcs. per Artillerist und Cavallerist — bis auf Weiteres zurück.

Spanien.

General Prim, der jetzt nach Spanien zurückgekehrt ist und eine Schrift über die mexicanischen Vorgänge veröffentlichen wird, hat, wie dem „Clamor Publico" aus London mitgetheilt wird, wiederholt lange Besprechungen mit Earl Russell und anderen hochstehenden politischen Personen in England gehabt. General Prim geht nach kurzem Aufenthalte in Madrid nach Penticosa in's Bad. Die Gräfin Montijo, Mutter der Kaiserin Eugenie, ist am 17. Juli von Madrid nach Paris abgereis't.

Großbritannien.

London, 20. Juli. Wie man erwartet, wird die Königin in der nächsten Woche von Osborne aus in Windsor eintreffen und sich von dort aus für einen bis in den Monat August hin dauernden kurzen Aufenthalt nach Balmoral begeben. Der sie auf der Reise nach Schottland begleitende Staatssecretär wird vermuthlich Sir Charles Wood sein. Ihre Majestät wird im September Deutschland besuchen, wahrscheinlich in Begleitung Earl Russell's. — Das „Court Journal" schreibt über den Schluß der parlamentarischen Session: „Die Minister finden es denn doch etwas schwerer, als man allgemein glaubte, die Staatsgeschäfte der Session abzuwickeln, und man spricht jetzt nicht mehr vom 28. Juli, sondern von der zweiten Woche des Monats August als von der Zeit, wo die Arbeiten der Gesetzgeber ihr Ende erreichen werden. Bis jetzt wird noch kein Tag genannt, an welchem das ministerielle Whitebait dinner, der regelmäßige Vorläufer des Schlusses der Session, Statt finden soll." Dasselbe Blatt schreibt: „Obgleich es nicht wahr ist, wie behauptet wurde, daß Cardinal Wiseman dem Papste 4000 Irländer zur Vertheidigung Roms versprochen hat, so ist es doch wahr, daß eine große Anzahl Irländer sich täglich von Marseille nach Rom einschifft und täglich noch mehr folgen."

Italien.

Aus Mailand schreibt man der „AAZ." über den Tumult vom 16. d. Mts.: Heute verbreitete sich hier die Nachricht, die Regierung wolle nach Sicilien, und zwar gegen Garibaldi, Truppen absenden, ja diese seien sogar schon dahin abgegangen. Durch die demokratischen Chefs wird das Volk zum Aufruhr unter dem Vorwand der Brodtheuerung und hohen Miethzinses aufgefordert. Man solle Morte ai Piemontesi — Viva Garibaldi e Mazzini — Viva la Republica schreien. Die Polizeiorgane sahen dieser Bewegung einige Zeit zu, bald darauf aber wurde die Nationalgarde unter die Waffen gerufen und mit scharfer Munition versehen. Alle Posten wurden verdoppelt und auf größeren Plätzen, wie Piazza Mercanti, Contrada del Durino, Piazza S. Sempliciano u. s. w. wurden Abtheilungen aufgestellt.

Kaum waren diese Vorkehrungen getroffen, als eine Menschenmasse, von Porta Venezia kommend, mit Windlichtern und Transparenten mit den Mottos: Viva Garibaldi, Viva Mazzini, viva la Republica, Morte a Napoleone, und die Musikbande Garibaldi an der Spitze, ihren Weg längs dem Corso gegen die Contrada Monte Napoleone nahm. Da jedoch die Nationalgarde ausgerückt war, so erhielt die in Contrada del Durino stehende dritte Legion derselben den Befehl, den Corso zu sperren. Dieselbe stellte sich daher vier Mann hoch quer über letzteren auf, und erwartete mit gefälltem Bajonnet die sich nähernde Masse, beiläufig 2000 Mann. Als die Tumultuirenden sahen, daß man ihnen den Weg versperren wolle, fingen sie an unter dem Gebrülle: Viva Mazzini, viva Garibaldi, viva Orsini, viva la Republica, viva l'unità Italiana; morte a Napoleone il capo dei Briganti; morte ai Francesi a Roma; abbasso Vittorio Emanuele, e Garibaldi nostro Rè! in die Nationalgarde zu dringen. Diese hielt Anfangs Stand und warf mit dem gefällten Bajonnet die Masse zurück; doch nur auf kurze Zeit, denn unter Zischen und Pfeifen und Gebrüll morte a Napoleone! morte a Ratazzi! drang sie erneuert gegen die Nationalgarde vor und durchbrach die Reihen derselben, wobei sie die Nationalgarde vili, pendaloni schimpfte. Bei dieser Gelegenheit wurden, da die Nationalgarden mit dem Bajonnet Gebrauch machte, mehrere der Tumultuirenden verwundet. Nachdem die Menge durchgebrochen war, wollte

sie sich nach dem Palast des Präfekten in der nahen Contrada Monforte begeben, um dort einen neuen Skandal anzufangen; doch die schon früher benachrichtigte Cavallerie Savoja (Lanciers) kam den Republikanern im gestreckten Galopp und mit eingelegter Lanze entgegen, und sperrte denselben den Weg. Auch dieser widersetzte sich das exaltirte Volk. Es drang auf dieselbe ein, und durchbrach (natürlich nicht ohne Verwundungen) ihre Reihen. Sie theilte sich nun in mehrere Theile: der eine wollte bei dem französischen Consul eine antinapoleonische Demonstration machen, wurde aber von einer Legion Nationalgarde daran verhindert und schlug daher einen anderen Weg immer unter dem Geschrei Viva Garibaldi! ein. Ein zweiter Theil begab sich auf den Grünplatz, wo er mit der dort aufgestellten Nationalgarde in ein Handgemenge kam, und die letztere in die Flucht schlug, und sodann ebenfalls die Richtung nach dem Corso Garibaldi nahm, und sich dort mit den Vorbenannten vereinigte. Als aber der Commandant der Nationalgarde die Gewehre scharf laden ließ, zertheilte sich der Auflauf. Die Cavallerie sowohl als die Nationalgarde blieben bis gegen Morgen unter den Waffen. Der ganze Krawall dauerte beiläufig 1½ Stunden. Wie man hört, sollen viele Verhaftungen vorgenommen worden sein.

Die Auflösung der „Polnischen Militärschule" in Cuneo erregt unter den zahlreichen Polnischen Emigranten großes Mißvergnügen. Ein bedeutender Theil derselben, welcher sich bisher in Cuneo aufhielt, hat sich bei den Anhängern und Bevollmächtigten Garibaldis über jene Regierungsmaßregel zu beklagen. Dieser Zuzug scheint Garibaldi gerade im gegenwärtigen Augenblick willkommen, denn es leidet fast keinen Zweifel, daß er sich mit neuen Expeditionsplänen beschäftigt. Dem „Dr. J." schreibt man darüber: Wie ich von gut unterrichteter Seite vernehme, befinden sich gegenwärtig in Genua über 1500 ehemalige Garibaldische Freischärler, welche auf einen Wink ihres Führers zu warten scheinen. Sie beziehen aus der Centralkasse der Actionspartei täglich etwa 50 Cent. und die Officiere halben Sold. Eine gleiche Anzahl Garibaldiner befindet sich in verschiedenen Städten an beiden Rivieren, zumal in Nervi, Sarona und Portomaurizio, zerstreut, wo ihre Einschiffung kaum verhindert werden könnte, wenn auch die Regierung wirklich die Absicht dazu hätte. Wie ich vernehme, hat sich in Genua im Verein mit der Actionspartei ein Griechisches Revolutions-Comité gebildet, an dessen Spitze ein gewisser Laskaros steht, der an die seit der Uebergabe Nauplias zerstreuten Griechischen Exilirten einen Aufruf erließ, welcher ihre Vereinigung und „gemeinsames Handeln" in Genua bezweckt. Ich erfahre soeben, daß der Chef der Polnisch-demokratischen Emigrationspartei, Wysocki, mit etwa 150 seiner Anhänger zu Garibaldi nach Sicilien abgegangen ist.

Aus Palermo wird berichtet, daß sich alle demokratischen Vereine auf der Insel Sicilien zu einem einzigen Vereine unter der Präsidentschaft Garibaldi's verschmelzen wollen.

Rußland.

Der „N. Pr. Z." wird aus Warschau, 19. Juli, geschrieben: Vor der gestrigen Abreise des Grafen Lüders nach Berlin hat derselbe in einem sehr verbindlichen Schreiben an den Grafen Wielopolski diesem seine besten Wünsche für Polens Wohl ausgesprochen, zugleich am Schlusse seines Briefes es aussprechend, daß er seine persönlichen Beziehungen zum Grafen zu seinen angenehmsten Erinnerungen zähle. Graf Lüders erhält aus dem Polnischen Schatz eine jährliche Pension von 10,000 R. S.; seine Russische Pension, die er als Reichsrath, General der Infanterie und General-Adjutant, so wie aus dem kürzlich vom Kaiser geschenkt erhaltenen Majorat Chelm bezieht, beträgt ungefähr das Dreifache, also zusammen 40,000 R. S. jährlich. Er ist Witwer und kinderlos.

Der Warschauer Corresp. des „Czas" berichtet von andauernden Verhaftungen. Nach neuerdings auftauchenden Gerüchten soll in Congreß-Polen noch in diesem Jahre gemäß der vor einigen Jahren publicirten Verordnung eine Militär-Rekrutirung stattfinden. Dem „Czas" zufolge ist dies jedoch ein zweifelhaftes Gerücht. Zwar ist die eine solche vorbereitende Regulirung der Bevölkerungslisten schon seit zwei Monaten beendigt, doch wurden die weiteren Thätigkeiten unterbrochen, ohne daß sie bis jetzt wieder aufgenommen sind.

Serbien.

Die „ungarische Legion", die sich in Belgrad gebildet haben soll, besteht nach dem Belgrader Correspondenten der Agramer Zeitung, aus etwa 30 jungen Männern. Serben, Kroaten und Magyaren, Hausknechte, vacirende Commis und Kellner sind es, welche diesen stolzen Namen in einer Weise in Anspruch genommen haben, der durch nichts begründet ist. Sie sind an einer Barrikade am Sereg postirt, d. h. an dem engen Gäßchen, welches den Hauptplatz mit der zum Dorcul führenden Tscharschia verbindet.

Amerika.

Das Reuter'sche Büreau bringt folgende Nachrichten aus New-York, 10 Juli.: Die Stadt New-York wird mehrere neue Regimenter für das Unionsheer stellen. Der „Richmond Examiner" versichert, Herr Slidell habe geschrieben, daß er die sofortige Anerkennung der südlichen Conföderation von Seiten Frankreichs erwarte. Der Congreß, welcher sich, wie man erwartet, demnächst vertagen wird, hat die Regierung zur Anlegung von Schiffswerften in Philadelphia und zur Vergrößerung der Schiffswerfte von Charlestown ermächtigt. Die „New-York World" schreibt die Rückkehr des Grafen von Paris und des Herzogs von Chartres der Abneigung der beiden Prinzen aus dem Hause Orleans zu, sich gegen Franzosen zu schlagen. Es wird demnächst eine Proclamation des Präsidenten Lincoln erwartet, welche eine Darlegung der zukünftigen Regierungspolitik enthalten soll.

Im Congreß ist eine Gesetzvorlage eingebracht worden, welche die Zulassung von Farbigen zum Militärdienste bezweckt. Mehrere Repräsentanten griffen die Regierung heftig an, indem sie ihr vorwarfen, sie habe die wahre Lage der Dinge vor Richmond verhehlt. Sie behaupteten, die in den dort gelieferten Schlachten erlittenen Verluste seien weit bedeutender, als man gemeinhin annehme.

Die Nachrichten von einer Capitulation der großen Mac Clellanschen Armee haben sich nicht bestätigt; es scheint vielmehr, daß er (Mac Clellan), das Mißliche seiner Lage einsehend, noch in der zwölften Stunde und in gewissem Sinne freiwillig seine Stellung veränderte, wobei er an Menschen und Material viel verlor, aber doch die Hauptsache rettete. Die Position, welche die Unions-Armee (etwa 20 Englische Meilen von Richmond entfernt) in diesem Augenblick einnimmt, ist aber auch nur sicherer als die frühere, ohne deshalb überhaupt sicher zu sein. So lange ihr indeß der Wasserweg bleibt, auf dem sie sich theils verproviantiren, theils — wenn auch mit großen Verlusten — zurückziehen kann, ist eine Capitulation nicht wahrscheinlich.

Dem „Schwäbischen Merkur" schreibt man aus Philadelphia vom 27. Juni: „Nachdem General Blenker die Deutsche Division siegreich, aber ohne Befehl des Generals Fremont, zur Entscheidung in die Schlacht bei Fair Oaks geführt, und dadurch Fremont gerettet, wurde ihm von Fremont das Commando genommen, worauf Blenker mit seinem ganzen Stab nach Washington abging. Inzwischen hat Fremont gleichfalls seine Entlassung genommen, weil er nicht unter General Pope stehen wollte, und heute kommt die Nachricht, daß auch Siegel seine Entlassung eingereicht habe. An Blenkers Stelle ist jetzt in der Deutschen Division Karl Schurz commandirender Brigadegeneral."

Nach Depeschen aus Havana hatte bis zum 16. Juni kein Angriff der Mexicaner gegen Orizaba stattgefunden. General Lorencez hatte am 14. eine starke Recognoscirung von Ingenio aus vorwärts unternommen. Das Mexicanische Hauptquartier war in Canada; ein Cavalleriecorps nahm eine beobachtende Stellung am Ausgang des Cumbrespasses ein. Die Französischen Kreuzer bewachen die Küste sehr streng. In der Nacht vom 6. auf den 7. nahmen zwei Kriegsschiffe in der Nähe der Campêche-Bai einen mit Waffen und Munition beladenen Mexicanischen Schooner hinweg.

Aus Mexico schreibt der „Times"-Correspondent vom 10. Juni: „Die Franzosen stehen fest in Orizaba, und werden sobald ihre Vorrückung gegen die Hauptstadt nicht wieder aufnehmen können. Etwa 5000 M. Truppen der reactionären Partei, die früher unter Cobos, Marquez und Anderen gedient hatten, sind zu ihnen getreten, um einexercirt und unter das Commando französischer Officiere gestellt zu werden. Zuloaga, Cobos und Padre Miranda dagegen wurden mit dem letzten Paketboot fortgeschafft, was jedenfalls ein Gewinn für's Land ist. Da sich nun auch Marquez mit den Franzosen vereinigt hat, und zum Transport von 150 Wagen von Vera-Cruz nach Orizaba verwendet wurde, wird General Lorencez schwerlich vor Ankunft neuer Truppen aus Frankreich zur Offensive übergehen. Zaragoza wird im allerbesten Falle ihm 15000—18000 M. entgegenzustellen im Staude sein, und sind diese erst unschädlich gemacht, dann steht den Franzosen der Weg nach der Hauptstadt offen, und mit Ausnahme allenfalls von Guerillabanden wird sich keine Armee gegen sie auf die Beine bringen lassen. Ist doch bis jetzt auch nicht ein einziges Freiwilligencorps entstanden, während es hieß, die ganze Nation werde sich wie Ein Mann erheben! Die Partei Juarez setzt jetzt alle ihre Hoffnungen auf den mit Amerika abgeschlossenen Tractat und disponirt im Voraus über die versprochenen 11 Millionen Doll. Doch werden sich die Amerikaner schwerlich in diese Händel mischen, und daß es zu einer Schlacht gegen die Franzosen im offenen Felde kommen sollte, traue sich den Mexicanern ebenfalls nicht zu. — Almonte hat, vermittelst eines Decrets, die Ausgabe von Noten im Betrage von einer halben Million Doll. anbefohlen, die als legale Landeswährung dienen sollen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 24. Juli.

— Die Semestralprüfung an der israelitischen Hauptschule wurde im Laufe der vorigen Woche abgehalten, und die Leistungen fanden um so mehr Anerkennung, als diese Schule die schwierige Aufgabe hat, 3 Sprachen, die deutsche, hebräische und polnische zu lehren. Letztere als die Landessprache, wird daselbst nach Möglichkeit gepflegt. Der Vorsitzende, Consist.-Rath und Schulinspektor Hochw. Hr. Tupy, so wie der bei der Mädchenprüfung anwesende Rath Hr. Bernowski und der bei der Prüfung der 4. Klasse gegenwärtige Rath und Bürgermeisters-Vertreter Herr Strzelecki drückten in einer freundlichen Ansprache dem pr. Director und dem Lehrpersonale ihre volle Zufriedenheit aus. Die Israeliten-Gemeinde war durch Ehrw. H. Rabbiner und die Herren Vorsteher S. Deiches und A. Gumplowicz vertreten. Die Klassenverlesung und Prämienvertheilung, diese feierliche Schlußscene einer Prüfung, ward dieses Mal noch mehr gehoben durch die Vertheilung eines vom Hrn. Dr. Warschauer liebevoll gewidmeten Betrages von 20 fl. ö. W., welcher unter den armen und fleißigen Schulkindern jenen 2 Knaben und 2 Mädchen, für die das Loos entschied, zu gleichen Theilen behändiget wurde.

* Mit der Ankunft des zweiten Directors der Lemberger dramatischen Gesellschaft H. Smochowski werden im Theater hier Schiller und Shakespeare den Prim führen. Die beiden gefeierten Mimen, Dir. H. Nowakowski und der Genannte, hatten den Glanzpunct ihrer vorgestrigen Rollen in der berühmten Begegnungs-Scene der Fredro'schen „Zemsta", wenn der aufbrausende Raptusiewicz, Aug' in Auge gegenüber seinem erbittertsten Feinde, dem Rabulisten Milczek, den Jähzorn bemeistert, denn heilig ist das Recht der Gastfreundschaft: die geschwungene Karabela entsinkt der Hand, die altpolnischen Haus-Penaten erringen den schwersten Sieg — der Selbstüberwindung. Die Gascognaden Papkin's, dieses Typus aller feigen Aufschneider, fanden einen ausgezeichneten Interpreten in dem Komiker H. Maleszewski, der heute den Wurm in: „Kabale und Liebe" spielt. Dir. H. Smochowski spielt den Präsidenten, Millers Rolle ist in den Händen des H. Dir. J. N. Nowakowski.

Die ungemeinen Kosten, welche die Um- und Bepflasterung der Straßen mit sich bringen, sind wohl die Ursache, weshalb es noch immer Stadttheile gibt, welche entweder gar nicht oder nur schlecht bepflastert sind. Zu diesen gehört unter anderen ferner gelegenen der Platz vor dem Poller'schen Hotel nach der Kreuzkirche und die Bischofsstraße in der Gegend des besuchten Dampfbades und Bogdański'schen Badehauses bis nach dem Visitinen-Kloster. Dagegen sind an anderen Orten die bezüglichen Arbeiten in Angriff genommen oder auch schon vollendet. So hat die „Lange Straße" auf dem Kleparz neuerdings ein bequemes Trottoir erhalten und durch ein ähnliches ist die Zwierzyniecer Straße diesseits der Brücke von dem schlüpfrigen Boden erlöst, der letztere bis jetzt den von Smolensk Kommenden fast unzugänglich machte.

* Das k. k. Finanz-Ministerium hat die Obereinnehmerstelle beim Hauptzollamte zugleich Sammlungskasse in Brody dem 1ten Oberamts-Kontrollor des Lemberger Hauptzollamtes, Franz von Gerstmann, und die 1te Oberamtskontrollsstelle beim Hauptzollamte in Brody dem disponiblen Einnehmer des aufgelösten Hauptzollamtes am Przemysler Bahnhofe, Franz Heruth verliehen.

* Die k. k. galiz. Landes-Kommission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter hat den Gerichts-Auskultanten Anton Zembron, Statthalterei-Concepts-Praktikanten Maximilian von Heldenburg und Gerichtsauskultanten Thomas Matuszkiewicz zu Bezirksaktuaren provisorisch ernannt.

* Das erwähnte Projekt der Errichtung einer Weißgärberei in Lemberg schreitet seiner Realisirung entgegen. Es wurde eine Realität für 9000 fl. angekauft und es sind bereits alle Vorkehrungen getroffen, damit sie so bald als möglich in Betrieb gesetzt werden kann. Von den von Aktionären gezeichneten Beträgen sind schon 15.000 fl. baar erlegt worden; doch fehlen zu dem erforderlichen, mittelst Subskription aufzubringenden Kapitale der „L. Z." zufolge noch beiläufig 22.000 fl.

*Der glückliche Erfinder der Quadratur des Zirkels ist, wie H. K. W. der „Gaz. Polska" aus Lemberg schreibt, Hr. Żmurko, Prof. der Mathematik an der technischen Akademie. Unter anderen interessanten Instrumenten entdeckte er ein Werkzeug, „mit Hülfe dessen er den Kreis augenscheinlich in ein an Umfang und Ausdehnung gleiches Viereck verwandelt. Dies sei keine Chimäre, sondern ein streng wissenschaftlich begründetes Factum. Das Instrument ist einfach wie Columbus' Ei . . . es gründet sich auf die Entfaltung (développement) der Peripherie."

Der gestrige Lemberger „Dziennik Polski" enthält an der Spitze seiner Nummer eine ihm von der k. k. Polizeidirection übersandte amtliche Berichtigung betreffs einer früheren Notiz, nach welcher Donnerstag Nachts ein ruhig einheimgehender Geselle verhaftet worden sein sollte, weil er mit seinem eisenbeschlagenen Spazierstock Funken aus dem Pflaster schlug, — folgenden Inhalts: Am 17. d. Nachts um halb 2 Uhr betrugen sich der Schustergeselle Johann P. nebst den Kellnern Alex. P. und Peter K. auf öffentlicher Straße so unanständig indem sie durch lautes Geschrei, Gesang und Anschlagen der Stöcke gegen das Pflaster die Ruhe der Stadt unterbrachen, daß sie, von Vorübergehenden fruchtlos ermahnt, von dem ebenfalls Vorstellung machenden wachehabenden Polizeisoldaten, der von ihnen mit Schimpfreden überhäuft wurde, und dem sie sich thätlich widersetzten, verhaftet werden mußten und Tags darauf dem gehörigen Bezirksgericht für Strafsachen zur Amtsführung übergeben wurden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Eisenbahnstrecke Agram-Steinbrück soll noch im Laufe des Monats September dem Publikum zur Benützung übergeben werden.

Wien, 21. Juli. Der Auftrieb auf unserem Schlachtviehmarkte (St. Marxer-Linie) betrug:

859 ungar., 1991 galiz., 50 inländ., zusamm.	2900	St. Ochsen
davon wurden angekauft v. hiesigen Fleischern „	1586	„ „
„ „ „ von Landfleischern . . „	1109	„ „
außer dem Markte angekauft . . . . „	5	„ „
unverkauft gingen aufs Land . . . . „	200	„ „
wie oben „	2900	„ „
Im ganzen gingen aufs Land . . . . „	1309	„ „
hier blieben . . . . „	1591	„ „

Schätzungsgewicht pr. Stück: 520 — 660 Pfd. — Ankaufspreis pr. St.: 145.— — 200.- — pr. Centner 28.— — 31.— öst. Währ.

Breslau, 19. Juli. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	87 — 90	84	78 — 81
Gelber „	87 — 89	84	76 — 81
Roggen	65 — 66	63	59 — 61
Gerste	44 — 45	43	40 — 41
Hafer	27 — 30	26	24 — 25
Erbsen	53 — 55	52	48 — 50
Rübsen (für 150 Pfd. brutto) .	239	224	195
Sommerraps	— —	—	— —

Tarnów, 22. Juli. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.75 — Roggen 2.97 — Gerste 1.85 — Hafer 1.40 — Erbsen 3.— — Bohnen 2.50 — Hirse 1.80 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.20 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.58 — Der Zentner Heu 1.50 — Ein Zentner Stroh —.70.

Biala, 22. Juli. Marktpreise in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 5.12 — Roggen 3.45 — Gerste 2.76 — Hafer 1.41 — Kukurutz — — — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu—.95 Stroh 1.12.

Bochnia, 22. Juli. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.47 — Roggen 2.68 — Gerste 2.34 — Hafer 1.51 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse—.— — Buchweizen—.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel—.— — 1 Klafter hartes Holz 10.— — weiches 7.50 Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.25 — 1 Zentner Stroh —.—.

Berlin, 22. Juli. Freiw.-Anl. 102¾. — 5perz. Met. 56½. — 1854er-Lose 72¾. — Nat.-Anl 65¾. — Staatsbahn 130½. — Credit-Actien 84⅞. — Kredit-Lose fehlt. — Böhm. Westbahn 62½. — Wien 79¼.

Frankfurt, 22. Juli. 5perz. Met. 55. — Wien 93¼. — Bankact. 744. — 1854er-Lose 71. — National-Anl. 63¾. — Staatsbahn 228½. — Kredit-Aktien 198. — 1860er-Lose 72⅞. — Anlehen 1859 73⅜.

Paris, 22. Juli. Schlußcourse: 3perc. Rente 68.30. — 4½perc. Rente 97.45. — Staatsbahn 490. — Credit-Mobil. 825. — Lombarden 608.

Consols mit 93 gemeldet.

Haltung träge, wenig Geschäft.

Hamburg, 22. Juli. Credit-Actien 83¾. — National-Anlehen 64. — Wien 96.75. Ruhig.

Amsterdam, 22. Juli. Dort verzinsliche 75¼. — 5perc. Metall. 52 7/16. — 2½perc. Metall. 23 15/16. — National-Anlehen 61. Stille.

London, 22. Juli. Consols 92⅞. Lombard-Disconto 4 3/16. — Wien 12.80. — Silber fehlt.

Wien, 23. Juli. National-Anleben zu 5% mit Jänner-Coup. 82.40 Geld, 82.50 Waare, mit April-Coup. 82.30 Geld, 82.40 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 91.— Geld, 91.10 Waare, zu 100 fl. 93.— G., 93.10 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 70.75 G., 71.25 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 792 G., 794 W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 214.20 G., 214.30 W. — der Kaiser Ferdinand Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1982 G., 1983 W. — der Galiz-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 226.— G., 226.50 W. — Wechsel (auf 3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 106.25 G., 106.40 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 126.30 G. 126.40 W. — K. Münzdukaten 6.01 G., 6.02 W. — Kronen 17.35 G., 17.38 W. — Napoleond'or 10.10 G., 10.12 W. — Russ. Imperiale 10.33 G., 10.35 W. — Vereinsthaler 1.87 G., 1.87½ W. — Silber 124.— G., 124.25 W.

Krakauer Cours am 23. Juli. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109 verlangt, fl. p. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 370 verlangt, 364 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 80⅓ verlangt, 79⅓ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 124 verlangt, 123 bez. — Russische Imperials fl. 10.40 verlangt, fl. 10.26 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.15 verlangt, 10.00 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.94 verlangt, 5.86 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.02 verlangt, 5.94 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101 verl., 100¼ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 79¾ verl., 78¾ bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz-fl. 83¾ verlangt, 82¾ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 72⅓ verl., 71½ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82 verlangte 81½ bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 227 verl., 225 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 23. Juli. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses macht Se. Excellenz Staatsminister von Schmerling dem h. Hause bezüglich der verfassungsmäßigen Behandlung der Finanzvorlagen für 1863 dieselbe Mittheilung wie im Abgeordnetenhause.

Se. Excellenz Finanzminister von Plener eröffnet, daß die Finanzvorlagen bereits dem Präsidium übermittelt worden sind.

Der Antrag des Fürsten Colloredo: Das hohe Haus wolle beschließen: „die Finanzvorlagen für das Jahr 1863, sobald sie vom Abgeordnetenhause hieher gelangen, in verfassungsmäßige Verhandlung zu nehmen und zu diesem Zwecke eine neue verstärkte aus 15 Mitgliedern bestehende Commission zu wählen, denen vom Präsidium die Vorlagen, wie sie einlangen, unmittelbar zugewiesen werden", wird einstimmig angenommen, ebenso der Antrag des Präsidenten: die Wahl der 15 neuen Commissionsmitglieder für die nächste Sitzung auf die Tagesordnung zu stellen.

Es werden mehrere Mittheilungen und Einläufe vom Präsidium des Abgeordnetenhauses verlesen. Da sich eine derselben auf die Zustimmung des Abgeordnetenhauses zur Bildung einer gemischten Commission behufs Austragung der Differenz bezüglich des Preßgesetzentwurfes bezieht, so wird auf Antrag des Präsidenten zur Wahl von Commissionsmitgliedern geschritten.

Das Ergebniß des Scrutiniums ist folgendes:

Von 51 Stimmen erhielten: Fürst Karl Auersperg 50, Freiherr von Lichtenfels 49, Superintendent Haase 49, Präsident Resti Ferrari 48, Kardinal Rauscher 46 und Graf Anton Auersperg 40 Stimmen.

Fürst Colloredo übergibt eine ihm zugekommene Petition mehrerer Besitzer von Runkelrüben-Zuckerfabriken. Wird der Finanzcommission zugewiesen. (Schluß folgt.)

Frankfurt, 22. Juli. Der Senat hat in einer warmen Ansprache dem Centralcomité seinen Dank für Alle ausgesprochen, welche mit Hingebung, Ausdauer und Umsicht das Schützenfest zur allseitigen Befriedigung durchgeführt haben. Der Senat werde zur Erinnerung an die große Bedeutung des Festes auf dem Römerplatz das Standbild der Germania errichten.

Berlin, 22. Juli. Von der polnischen Grenze wird unter dem Gestrigen berichtet: Authentischem Vernehmen nach ist die Regierung einer weitverzweigten Verschwörung auf die Spur gekommen, in Folge dessen bedeutende nächtliche Verhaftungen, worunter auch von Schülern der Vorbereitungsschule, vorgenommen wurden.

Berlin, 23. Juli. Im Abgeordnetenhause wurde heute der französisch-preußische Handelsvertrag berathen. Graf Bernstorff empfahl dringend die einstimmige Annahme desselben.

Graf Bernstorff entkräftet Platzmanns Behauptung, als enthalte der erwähnte Vertrag politische Concessionen für Frankreich. Bei Abschluß desselben hatten nur nationalökonomische und handelspolitische Rücksichten die Regierung geleitet.

Gestern wurde die preußische Depesche in Wien übergeben, wodurch der österreichische Vorschlag zurückgewiesen wird, wesentlich weil an dem gegebenen Worte festzuhalten ist und weil der jetzige Tarif sich überlebt hat.

Kopenhagen, 20. Juli. Heute Vormittag ist König Karl XV. übrr Helsingör abgereist, von dem König von Dänemark bis nach Helsingör und an Bord begleitet, wo beide Könige sich zum Abschied umarmten.

Paris, 23. Juli. Der „Moniteur" meldet: Einige Entzündungssymptome bei der Prinzessin Clotilde haben die Applizirung von Blutegeln nothwendig gemacht. Es wird davon ein guter Erfolg erwartet. Die Kaiserin hat die Prinzessin besucht.

Turin, 23. Juli. (Ueber Paris.) Das Gerücht, daß Garibaldi Sicilien verlassen habe, ist falsch. Er war am 22. Morgens in Palermo.

New-York, 11. Juli. Präsident Lincoln sagte in einer Ansprache an die Armee: Er kehre zufrieden zurück, da er Männer um sich wisse, die nicht ruhen, bis Richmond genommen ist. Er habe Vertrauen zur Armee und M'Clellan. Lincoln ist nach einer Privatconferenz mit M'Clellan nach Washington zurückgekehrt.

Newyork, 14. Juli. Die Getreideverschiffung wurde in Folge von Arbeiter-Striks fast gänzlich suspendirt. Die Konföderirten haben Murfresborough genommen und ein Bundes-Regiment gefangen. Es geht das Gerücht, daß die Bundestruppen Baton rouge genommen und 1500 Gefangene gemacht haben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 23. Juli.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Ludwig Bajer, Jos. Kosowski, Ladislaus Maszewski, Victor Gf. Lanckoroński, Peter Popławski und Josef Majzel aus Polen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Ludwig Gf. Wodzicki nach Polen; Josef Dąbski nach Wojnicz; Victor Skotwiński nach Polen.

Amtsblatt.

L. 3815. **Edykt.** (3961. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy w Rzeszowie zawiadamia niniejszym edyktem z życia i miejsca pobytu niewiadomych Kostancyę z Rossnowskich Dydyńskę i Antoniego Dydyńskiego jakoteż sukcesorów ich nieznajomych, że przeciw tymże c. k. Prokuratorya skarbu imieniem fundacyi Dydyńskiego względem wyextabulowania z dóbr Godowy prawa Konstancyi Dydyńskiéj i Antoniego Dydyńskiego do sumy 20,000 złp. na Godowy lib. dom. 99 p. 3 n. 19, a na Zyznowie lib. dom. 99 p. 11 n. 6 on., na przyległości Przylaski lib. dom. 99 p. 17 n. 3 on., na przyległości Pieraszówka n. 3 on. zahypotekowanego, 25 czerwca 1862 do L. 3815 pozew wniosła i że w załatwieniu tego pozwu termin do ustnéj rozprawy na 24 września 1862 o godzinie 10éj zrana wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych Sądowi niewiadome jest, przeto c. k. Sąd obwodowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego adwokata p. Dra Lewickiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali, i o tém c. król. Sądowi obwodowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów, dnia 4 lipca 1862.

L. 3816. **Edykt.** (3962. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy w Rzeszowie wiadomo czyni niniejszym edyktem z życia i miejsca pobytu niewiadomym Stanisławowi i Franciszce z Jezierskich Rosnowskim, Bogumile Rosnowskiéj, Antoniemu i Konstancyi Dydyńskim lub ich nieznanym sukcesorom, że przeciw tymże c. k. finansowa Prokuratorya imieniem fundacyi Dydyńskiego, względem extabulacyi z dóbr Godowa z przyległościami dożywocia na rzecz Stanisława i Franciszki Rosnowskich lib. dom. 99 p. 1 n. 12 13 on. zapisanego, z odnoszącem się prawem do sumy 47,000 złp. dom. 99 p. 3 n. 19 na rzecz Konstancyi i Antoniego Dydyńskich zapisanem i ciążącem na tych prawach dożywociem Bogumiły Rosnowskiej contr. nov. 6 p. 446 n. 4 on., 25go czerwca 1862 do L. 3816 wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu termin do ustnéj rozprawy na 24 września 1862 o godzinie 10téj zrana wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych powyżéj wymienionych Sądowi nieznane jest przeto c. k. Sąd obwodowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo ich tutejszego adwokata p. Dra Lewickiego kuratorem nieobecnym ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi obwodowemu donieśli w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Kraków, dnia 4 lipca 1862.

N. 2156. **Obwieszczenie** (3978. 3)

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu w Nowym targu do wiadomości się podaje, że celem pokrycia pretensyi Anny z Fąfrowiczów Skibińskiéj w kwocie 140 zła. 35 c. z przynależytościami odbędzie się w tym sądzie na dniu 11 i 25 sierpnia 1862 o godzinie 10éj przedpołudniem, publiczna licytacya ruchomości, mianowicie bydła Jędrzejowi Fąfrowiczowi zajętego, do któréj chęć licytowania mających się wzywa, z tym dodatkiem, że takowe najwięcéj ofiarującemu za gotowe pieniądze na 1. terminie tylko nad lub za cenę szacunkową, a na 2gim nawet niżéj téjże wydaném będzie.

Nowytarg, dnia 7 lipca 1862.

Wiener - Börse - Bericht

vom 22. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.90	66.10
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.40	82.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.80	70.90
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62.30	62.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	125.50	126.—
„ 1854 für 100 fl.	90.25	90.50
„ 1860 für 100 fl.	90.90	91.10
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	86.50	87.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.0	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.25	72.50
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.50	71.—
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.75	71.25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.25	70.75

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	792.—	794.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	213.80	214.—
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	642.—	645.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1976	1978
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	246.—	246.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	158.—	158.50
der Süd-norddt. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	122.55	123.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	281.50	282.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	225.75	226.25
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	422.—	424.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	228.—	230.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	401.—	403.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	390.—	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.25
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.05
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.75	90.25
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.70	85.90
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	79.—	80.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	130.40	130.60
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	95.—	95.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	121.—	122.—
„ „ 50 „ „	54.—	54.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.75	37.25
Esterhazy zu 40 fl. CM.	95.50	96.—
Salm zu 40 „	37.—	37.50
Palffy zu 40 „	38.—	38.50
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38.25	38.75
Windischgrätz zu 20 „	22.50	23.—
Waldstein zu 20 „	22.—	22.25
Keglevich zu 10 „	15.—	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	106.25	106.25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	106.30	106.40
Hamburg, für 100 M. B. 4%	94.15	94.25
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	126.40	126.45
Paris, für 100 Franks 3½%	50.—	50.10

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Letzter Cours Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 02	— —	6 02	6 03
„ vollw. Dukaten	— —	— —	6 02	6 03
Krone	— —	— —	17 35	17 40
20Frankstück	10 11½	10 11	10 11	10 12
Russische Imperiale	— —	— —	10 35	10 38
Silber	— —	— —	124 —	124 50

Nr. 2643.

Kundmachung. (3955. 3)

Für die k. k. Saline zu Wieliczka und Bochnia werden im Verw.-Jahre 1863 nachstehende Materialien benöthiget, wegen deren Lieferung bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction zu Wieliczka am 25. August l. J. eine Licitation stattfindet, als:

A. Für Wieliczka:

230	Klafter	kiefernes Scheiterbrennholz,
7	„	eichenes „
560	Stück	buchene Gestänge 2° lang 10″ breit 2″ dick,
30	„	„ Spalten 5° „ 8″ „ 1″ „
840	„	tannene behauene Latten 3° lang, oben 2½″ breit 1½″ dick, unten 3½—4″ breit 2½″ dick,
700	„	tannene geschnittene Latten 3° lang 2½″ breit 1½″ dick,
2000	„	3° lange 12″ breite 1″ dicke tannene Bretter,
1000	„	3° „ 12″ „ 1½″ „ „ „
400	„	3° „ 12″ „ 2″ „ „ „
200	„	3° „ 12″ „ 3″ „ „ „
200	„	3° „ 12″ „ 2″ „ kieferne Bretter,
100	„	3° „ 12″ „ 3″ „ „ „
10	„	3° „ 12″ „ 2″ „ eichene Bretter,
10	„	3° „ 12″ „ 3″ „ „ „
20	„	2° „ 12″ „ 2″ „ „ „
250	„	2° „ 12″ „ 3″ „ „ „
3000	„	birkene Ruthenbesen,
100	„	Marktbretter 2° lang 12″ breit ½ dick,
2000	Schock	Dachschindeln 26″ lang 3½ bis 4″ breit,
450	Metzen	harte Holzkohlen,
4000	Zentner	Heu,
360	„	Stroh.

A. Für Bochnia:

1200	Stück	ordinäre Kehrbesen,
600	Schock	Dachschindeln 24′ lang 3½—4″ breit,
20	Stück	eichene Saulen 8′ lang 6′ sechszöllig im Quadrat behauen,
140	„	kieferne gesäumte Pfosten 3° lang 12″ breit 3″ dick,
170	„	tannene „ „ 3° „ 12″ „ 3″ „
100	„	„ „ Bretter 3° „ 12″ „ 2″ „
900	„	„ „ „ 3° „ 12″ „ 1½″ dick,
700	„	„ „ „ 3° „ 12″ „ 1″ dick,
1370	„	buchene Gestänge 2° „ 8″ „ 2″ „
900	„	tannene Kastenhölzer ohne Rinde 3° lang am untern Ende 4″ dick,
200	„	geschnittene Latten 3° lang 3″ breit 1½″ dick,
270	„	Mannsfahrten 2° lang mit geraden 4″ dicken Schenkeln und eichene Sprossen,
150	„	Wasserkannen,
220	„	espene Mulden 24″ lang 6—8″ breit 4″ tief,
800	„	buchene Haueisenstiele,
100	„	unbeschlagene Schaufeln,
90	„	beschlagene Schaufeln,
30	„	unbeschlagene buchene Schubkarren,
30	„	buchene Mistgabeln,
30	„	hölzerne Rechen,
8	„	Wagenkörbe,
200	Tausend	Stück buchene Fässerkeilchen,
1800	Zentner	Heu.

Lieferungslustige werden verständigt, daß sie hierauf versiegelte von Außen mit dem Worte „Lieferungsanbot" bezeichnete Offerte mit dem Vadium von 10% des ganzen Offertbetrages im Baren oder mit Kassaquittungen über den ausdrücklich zu diesem Zwecke bei einem österreichischen k. k. Amte erlegten Geldbetrage, oder aber in Staatsobligationen nach dem Börsencurse versehen, in der k. k. Directions-Kanzlei zu Wieliczka längstens bis 25. August 1862 Mittags 12 Uhr beim supplirenden Amts-Registrator einbringen können.

Jeder Offerent hat in dem Offerte seinen Anbot mit Ziffern und Worten anzusetzen und die Erklärung beizufügen, daß er die diesfälligen Bedingnissen, welche in der obbenannten Kanzlei, beim k. k. Saline-Materialamte und bei der k. k. Salinen-Bergverwaltung in Bochnia einzusehen sind, genau kennt und sich denselben unterzieht. Auf nachträgliche oder solche Offerte, welche den vorstehenden Anforderungen nicht entsprechen, wird keine Rücksicht genommen werden.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 9ten Juli 1862.

N·1582. civ. **Edykt.** (3964. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu niniejszém ogłasza, iż na żądanie Wojciecha Sieczka o uznanie za zmarłą nieobecnéj Katarzyny z Czerników Sieczkowéj, córki Bartłomieja i Maryanny Czerników z Białego Dunajca obwodu Sandeckiego, która na dniu 13 lutego 1833 r. z Wojciechem Sieczką z Białego Dunajca w związek małżeński weszła, i po 15letniem pożyciu małżeńskiem cierpiąc już dawniéj na pomieszanie zmysłów na wiosnę roku 1848 w tyfus popaść i w skutek téj słabości spuchniętą i słabą dom, męża i dzieci opuścić miała, ustanawia się za kuratora p. adwokata Zajkowskiego z zastępstwem pana adwokata Micewskiego.

Równocześnie wzywa się wszystkich, którzy o życiu lub okolicznościach śmierci nieobecnéj Katarzyny Sieczkowéj bliższą wiadomość miećby mogli, by o tem sądowi lub ustanowionemu kuratorowi w 6 miesiącach donieśli.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 2 lipca 1862.

N. 1251. **Edykt.** (3937. 3)

C. k. Sąd powiatowy w Krzeszowicach podaje niniejszym Janowi Molikiewiczowi z Paczołtowic do wiadomości, że na dniu 7 lutego 1857 r. jego ojciec Majcher Molikiewicz, gospodarz pod l. 59 w Paczołtowicach, bez testamentu zmarł.

Ponieważ miejsce pobytu Jana Molikiewicza jest niewiadomem, przeto c. k. sąd wzywa tegoż aby w przeciągu roku do sądu się zgłosił i swe oświadczenie do spadku wniósł, gdyż inaczéj spadek ten ze spadkobiercami, którzy się do spadku zgłosili i kuratorem dla nieobecnego ustanowionym w osobie Marcina Goj wójta gminy Paczołtowice przeprowadzonym będzie.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Krzeszowice, dnia 18 czerwca 1862.

Kundmachung. (3973. 3)

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
23	2	330 " 93	+ 17'4	38	West schwach	Trüb		+ 8°4	+ 18°4
	10	330 38	+ 11'4	74	„ „	„			
24	6	329 36	+ 10'5	80	„ „	„			

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.